



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

Hely

Idő

1891

Személy

Szerző:

Cím: *Budapesti Gassen und Plätze  
Die Gassen der Frömmigkeit*

Forrás:

*Neues Pester Journal*

(Hely)

2  
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(O)

## Budapester Gassen und Plätze.

### Die Gassen der Frömmigkeit.

Peß und Ofen waren fromme katholische Städte und erst seit dem Toleranzedikt Josefs II. konnten sich Nichtkatholiken, und zwar in sehr beschränkter Anzahl, in der Hauptstadt niederlassen. Die Zünfte und Zünfungen, in welche nur Katholiken aufgenommen wurden, beruhten auf religiöser Grundlage. Diese Religiosität offenbarte sich zum Teil auch in den Gassenbenennungen, die indes überwiegend an hervorragendere Objekte, Wirtshauschilder usw. geknüpft wurden. Das Volk benannte die Gassen und Plätze in selbstherrlicher Weise jeweilig nach Güt-dünken und Laune und zuweilen machte sich auch, wie an dieser Stelle schon ausgeführt wurde, der Humor geltend. Abstrakte Gassennamen, wie man sie in ausländischen Städten findet, gab es im alten Pest-Ofen nicht. Stand aber in einer Gasse eine Kirche, so nannte man sie Kirchengasse, und eine solche gab es früher fast in jedem Bezirke. Als jedoch die Hauptstadt vereinigt wurde, mußte man zur Vermeidung von Verwechslungen die gleichen Namen abschaffen, beziehungsweise auf einen Bezirk restringieren. Und so erhielten mehrere Kirchengassen andere Namen, und heute gibt es nur noch im achten Bezirk eine große und eine kleine Kirchengasse und im dritten Bezirk (Altosen) eine Kirchengasse ohne nähere Bezeichnung. Eine Synagogengasse, wie in ausländischen Großstädten, gibt es in Budapest nicht, schon aus dem Grunde, weil auch die Synagoge (der jüdische Tempel) in ungarischen nur templom heißt, der Ausdruck zsinagóga wird nur selten, und dann meist in ironischem Sinn gebraucht. Dagegen haben wir im II. Bezirk eine Moschergasse (Meeset-utca), das Gäßchen, welches von der Zárdagasse zur Gül Baba-Moschee führt. In Steinbruch finden wir auch einen Kapellenplatz und eine Kapellengasse. Von den Kalvariengassen, deren es mehrere gab, ist nur die im VIII. Bezirk geblieben, wo es auch einen Kalvarienplatz gibt.

Von weiteren Gassen und Plätzen der Frömmigkeit sind zu nennen: die Engulgasse in der Franzstadt, die einst Deutschegasse hieß; vorübergehend hieß man auch jene Gasse Engulgasse, wo sich „Engel-Apotheken“ befinden (noch heute gibt es ihrer zwei). An der Grenze des II. und III. Bezirks ist die Apostelgasse gelegen, die von der Klostergasse (Zárda-utca) ausgeht. Der Heil. Dreifaltigkeitsplätze gab es im alten Pest-Ofen mehrere, da alle Plätze, wo Dreifaltigkeitssäulen standen, nach ihnen benannt wurden. Der Name ist nur dem St. Dreifaltigkeitsplatz im I. Bezirk (Festung) geblieben. Der Platz hieß um 1695 „Bei den Säulen“ (d. h. bei der Säule [der Dreifaltigkeit]), später auch Marktplatz, dann Stadthausplatz; im Jahre 1875 wurde der Name St. Dreifaltigkeitsplatz behördlich festgelegt. Dieser Platz ist bekanntlich einer der schönsten der Hauptstadt; ihn zieren die Krönungs-(Matthias)Kirche und das neue Palais des Finanzministeriums; historisch bemerkenswert ist das Bezirksvorstehungsgebäude, das einstige Ofener Stadthaus, das im Jahre 1692 vom kais. Architekten Venerio Ceresola aufgeführt wurde. Als es im Jahre 1723 abbrannte, wurde es von Matthias Rair wieder aufgebaut. Von sonstigen historischen Gebäuden, die auf diesem Platze standen, sind das Haus des Tavernikus Nikolaus Kanizsai, das Dominikanerinnenkloster und das Haus des Ofener Richters Albing zu erwähnen. Der gegenwärtige Schmutzplatz im IV. Bezirk hieß um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts gleichfalls St. Dreifaltigkeitsplatz, desgleichen der gegenwärtige Siamundplatz in der Keustift und der jetzige St. Geistplatz in Altosen. Vom St. Dreifaltigkeitsplatze der Festung führt die St. Dreifaltigkeitsgasse zur Postpromenade; sie hieß um die Mitte des XV. Jahrhunderts Deutschegasse um 1700 „Bei den Fleischbändchen“. Später Stadthausgasse; der heutige Name wurde 1875 festgelegt. Daß die Göttergasse in der Leopoldstadt mit der Frömmigkeit nichts gemein hat, haben wir an dieser

Stelle vor längerer Zeit des ausführlichen dargelegt. Unter den Gassenamen finden wir nur einen, den von einer heidnischen Göttin hergenommen ist: die Minervagasse auf dem Bloßberg.

Ein besonderes Kapitel verdient das kleine, von der Franz Deßlgasse auf den Elisabethplatz führende, bloß drei Hausnummern aufweisende Gäßchen, das wir heute Paternostergasse (Miatyánk-utca) nennen, den alten Pestern aber das Paternoster-Gäßchen war. Die Angabe, sie habe ihren Na-

men daher, weil sie gerade so lang oder vielmehr so kurz ist, daß man von einem Ende zum anderen ein Vaterunser hersagen kann, ist natürlich nur eine Anekdote, die nachträglich, u. zw. ganz gut, erfunden wurde. Anekdoten gehören eben zum „Treppennuß der Weltgeschichte“, sie fallen einem erst nachher ein. Woher denn aber stammt der Name? Er kann mit dem Vaterunser nicht in Verbindung stehen, da die Pestern dieses gewiß nicht lateinisch, sondern deutsch hersagten (die Uebersetzung auf Miatyánk-gasse ist erst Jahrzehnte nach der deutschen Namensgebung erfolgt). Ich spreche nur eine Vermutung aus, die aber große Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß der Name dieser Gasse von einem in ihr etablierten Laden herkommt, in welchem zu religiösen Handlungen dienende Objekte, darunter Rosenkränze, verkauft wurden. Den Rosenkranz heißt man auch Paternoster, oder vielmehr jede Kugel des Rosenkranzes bedeutet ein Paternoster, ein Vaterunser. Ganz abgesehen davon, daß auch eine Perlen-Halskette, aus Kugeln und Früchten bestehende Verzierungen usw. Paternoster genannt werden. Derartige Verkaufsläden kommen nur vereinzelt vor, und so ist es verständlich, daß man das „Gäßchen“ nach diesem Laden benannte. Allerdings muß ich gestehen, daß es mir bisher nicht gelungen ist, in den alten Adreßbüchern Pest's (aus den Jahren 1813, 1827 usw.) einen derartigen Laden ausfindig zu machen — indessen was nicht ist, kann noch werden. Uebrigens ist auch die Annahme nicht auszuschließen, daß eines der Häuser des Gäßchens mit rosenkranzähnlichen Verzierungen versehen war.